

Homilie zu Mk 5, 21-24.35b-43
 13. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
 26.6.1988 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

zunächst ist das eine ernste, anrührende Erzählung. Aber unserm Weiterdenken bleibt das Bittere: zurückgeholt in dies Leben, um denn dann doch nach einem Leben normalerweise in Müh und Plag zu sterben. Ist das ein Evangelium?

Laßt uns aus dem Text die Worte hören, die dastehen. Einem Synagogenvorsteher wird von Jesus frontal zugesagt: "Fürchte dich nicht, glaube nur." Denken wir einmal aus dem Wort "Furcht" all das weg, was "Angst" heißt. Furcht ist nicht Angst. Furcht ist Respekt, es ist das, was wir meinen mit "Ehrfurcht". Habe nicht Respekt vor dem Tod! Habe nicht den Heidenrespekt vor dem Tod! Der Heidenrespekt nimmt den Tod als das Letzte, wie man da und dort gern sagt, als den Garaus. Habe nicht solchen Heidenrespekt vor dem Tod! Fürchte nicht! Glaube nur. R e c h n e m i t G o t t , a u c h n o c h i m A n g e s i c h t d e r R e a l i t ä t , w i e w i r s o g e r n s a g e n , a n g e s i c h t s d e r W i r k l i c h k e i t , a u c h i m A n g e s i c h t d e r b i t t e r e n W i r k l i c h k e i t , d e r E r f a h r u n g d e s T o d e s . D a s i s t w i e e i n e E r ö f f n u n g f ü r d a s , w a s j e t z t d a n n d a n a c h g e s c h i e h t .

"'Das Kind' ist nicht gestorben, es schläft." "Er ging in den Raum, wo 'das Kind' lag. Er ergriff die Hand 'des Kindes'". Wollte man es getreulich übersetzen, hieße es 'des Kindleins', 'des Kindchens'. Gemeint ist ein Kleines, das grad gehen lernt und anfängt, seine ersten Watschelschritte zu machen, und das man noch an der Hand halten muß, ein Kind, das noch bei Mutter und Amme ist. Man muß das Wort hören, dreimal! Unsere Phantasie wird hingebunden: Ah so eines ist das, 'ein Kindlein'.

Dann heißt es: Steh auf. "Talita kum." Kind, steh auf. Und jetzt übersteigt die Aussage das, was wir bis jetzt vordergründig erblickt haben: Das 'Aufstehen' ist vom Griechischen aus im Aramäischen gelassen worden. Wir sollen es hören wie etwas Unerhörtes: Es ist dasselbe Wort, das bedeutet die Auferstehung Jesu. Kind, s t e h a u f , h a b e t e i l a n d e r A u f e r s t e h u n g ! Der Evangelist, der das geschrieben hat, hat seine Worte gesetzt, und wir sollen sie hören. Es heißt also nicht einfach nur: Kind, Kleinchen, rege dich wieder, rapple dich wieder auf, steh auf. Das steht nicht da. Habe teil an der Auferstehung! Und damit wird die kleine vordergründige Erzählung gesprengt, unsere Ohren werden wach. "Und sofort", heißt es, "stand es auf", es erstand.

Wenn das wahr ist, dann ist aber nun der Weitergang der Erzählung für uns aufregend, und wir müssen - müssen! - die Worte anschauen. Es heißt dann: "Es ging umher." Vordergründig würde es

heißen: wie kleine Kinder umherspringen. Aber es ist ein Kleines, vordergründig ist es ein Kleines, das springt noch nicht umher. Der Evangelist hat es aber gesagt. Also schauen wir das Wort an, und dann vernehmen wir: Das ist das Wort, das man verwendet, wenn man in den Wandelhallen auf und ab geht, Gespräche führt. Noch mehr: Das ist das Wort, mit dem bezeichnete man eine Philosophenschule, von dem großen Philosophen Aristoteles begründet. Man geht auf und ab und führt philosophische Gespräche. Noch mehr: Der Philosoph hat Schüler, und die belehrt er, auf und ab gehend. Was für eine verrückte kleine Geschichte! Der Evangelist scheut sich nicht, dies zu sagen, wo er doch vorher dreimal, dreimal! uns aufmerksam macht: ein Kleinkind.

Nun müssen wir weiterhören, schauen. Das aus dem Tod Erstandene, Erweckte, das Erstandene, ist in sich selbst eine Lehre, will vernommen werden: angesichts des Todes keinen Heidenrespekt, im Blick auf die Erfahrung des Todes ein Wissen um die Auferstehung, und die ist uns gegeben in Jesus Christus! Gott ist's, der angesichts des Todes unsern Blick hinzieht einmal für allemal auf Ihn, den Erstandenen, und von dort her will er uns zukommen lassen eine Zuversicht noch im Anblick des Todes: Auferstehung und Leben. Und die kleine Erzählung da tut das Unerhörte, daß sie uns beim Erzählen dessen, was da immer auch geschehen sein mag, dies Evangelium sagt.

Und so heißt es nun: "Das Mädchen war 12 Jahre alt." Das kann man nicht mehr überhören. Mit 12 Jahren kommt der Knabe erstmals in die Versammlung des Volkes, bekommt die Buchrolle anvertraut, darf daraus vortragen. Das Kind wird vom Evangelisten uns so hergestellt. Dort, wo es um den Vortrag der Heiligen Schrift geht in der Versammlung des Volkes Gottes, dort sollt ihr auf dies Kind blicken und die Botschaft vernehmen, die es durch sich selber euch sagt: keinen Heidenrespekt vor dem Tod, sondern ein Trauen auf Gott, der mächtig ist noch im Anblick des Todes, dessen Handeln wir erfahren dürfen in Jesus Christus, dem Erstandenen!

Und ganz entsprechend heißt es nun: "Die Leute gerieten" - soll man sagen "in Entsetzen"? Wir tun uns schwer beim Übersetzen ins Deutsche. In Ekstase? In Entsetzen? In Schrecken? Welches Wort wir auch wählen, es sagt nicht genau, was gemeint ist. Aber in der Schrift selbst ist es ganz eindeutig: Dies ist das Wort, mit dem beschrieben wird, was mit den Jüngern ist im Anblick des erstandenen Herrn: "Entsetzen packte sie." Ein schlechtes Wort. Sie gerieten außer sich und in Berührung mit dem Unerhörten. Der Tod ist nicht das Letzte. Das Leben hat gesiegt. Und euer Trauen, das Trauen eures Herzens, gehört dieser Wahrheit. Sie gerieten dahinein: Angst vor dem Tod, Heidenrespekt vor dem Tod sinken zurück, und der ganze Mensch gibt sich anheim dieser Erfahrung der Auferstehung.

Der Evangelist, der uns von Ostern zu erzählen weiß, erzählt dieselbe Sache in so vielen Brechungen, in so vielen Regenbogenfarben, so jetzt heute in dieser Geschichte. Und demgemäß heißt es: Daß doch niemand so dumm sei und an der vordergründigen Geschichte hängenbleibe und davon babble, erzähle! Erzählt nicht solche dummen Sachen! Jesus hat kein Mirakel gemacht.

Und dann heißt es, man solle dem Mädchen was zu essen geben. Das ist so vordergründig banal. Wägen wir die Worte, die dastehen, dann heißt es: Und nun h a b e t G e m e i n s c h a f t , dichteste Gemeinschaft mit diesem Kind! Unsere ganze Phantasie, unser Vorstellungsvermögen wird also vom Vordergründigen weggelockt durch den Gebrauch dieser Worte in ein Schauen des österlichen Geheimnisses.

Und um das Ganze noch voll zu machen: Haben wir es wohl beachtet? Mit 12 Jahren darf der Knabe in der Versammlung des Volkes die Buchrolle nehmen und daraus vortragen - der Knabe, aber doch nicht das Mädchen. Und was steht nun da? 'Meine Tochter' im Sterben (V 23), 'deine Tochter' ist gestorben (V 35b), und dann wird draus 'Kind' (V 39), 'Kind' (V 40), 'Kind' (V 41), und dann heißt es in Fortsetzung dieser Reihe 'das Mägdlein', 'das Mädchen': "Mägdlein, ich sage dir, steh auf" (V 41). "Und das Mägdlein stand auf" (V 42). "Und gebt dem Mägdlein zu essen" (V 43). Wir sollen es hören: Das Kind in dieser Erzählung ist ein Mägdlein, ein Mädchen, beschrieben mit den Worten, die ich erklärt habe. Das korrigiert eine jahrhundertelange Voreingenommenheit, wonach das Mägdlein, die Frau, doch nichts zu sagen habe in der Gemeinde des Volkes Gottes. So steht ohne Polemik klar diese Auskunft da: Eben jenes Mägdlein war 12 Jahre, es nimmt die Buchrolle und trägt daraus vor im Volke Gottes, und seine Botschaft überholt alles, was bis dahin von Männern, Knaben, vorgetragen worden ist. Das ist ein Umsturz, der uns am Ende zugemutet wird.

Vordergründig eine liebe Geschichte, in Wahrheit eine der großen Erzählungen, eine der österlichen Erzählungen, in welcher die Osterbotschaft befreiend herauskommt uns zu Gehör, daß sie unser Herz von seinen Vormeinungen löse - Heidenrespekt vor dem Tod die erste, und die zweite: die Frau hat nichts zu sagen - daß wir von diesen Vormeinungen uns lösen und uns öffnen für das, was dies Evangelium, im Namen Gottes vermittelt in Jesus Christus, österlich aufgegangen, uns heute verkündet.

Es wird was brauchen bei uns, das einzulassen, bis daß es uns erfaßt hat und wir danach tun.